1828. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 33.

Mittwoch den 23. April.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 16. April. Se. Majestät der König haben dem Geh. Kriegsrath und Großherzogl. Badenschen Kammerherrn, Frhrn. Hans Carl v. Zwierlein, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Prediger Gottlieb Samuel Christian Herrmann zu Hohenfriedeberg in Schlesien den Adelstand zu ertheilen geruhet.

Des Königs Majestät haben die Geheimen Kriegsräthe Müller II. und Pomowitz vom Kriegsministerium, zu wirklichen Geheimen Kriegsräthen als Räthe 2ter Klasse allergnädigst ernannt, und die Patente für dieselben in dieser Eigenschaft Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Der K. Würtemb. Generalmajor, außerord. Gesandte und bevollm. Minister am hiesigen Hofe, Graf von Bismarck, ist von Stuttgart hier angekommen.

Der Oberst und Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Graf v. Stroganow, ist nach Weimar; der Königl. Franz. Pair, Marquis de la Roche-Jacquelin, nach St. Petersburg von hier abgegangen, und der Königl. Franz. Cabinets-Courier Christophe, als Courier von St. Petersburg kommend, hier durch nach Paris gegangen.

Bei der am 11., 12. und 14. d. M. geschehenen Ziehung der 4ten Klasse 57ster Königl. Klassen-Lotterie, fiel der Hauptgewinn von 10000 Thlr. auf Nr. 7498.; die nächstfolgenden 2 Hauptgewinne zu 4000 Thlr. fielen auf Nr. 63996. und 70198.; 3 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 27568. 31573. und 56799.; 4 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 15182. 32592. 49452. und 84673.; 5 Gewinne zu 600 Thlr. auf Nr. 40158. 50893. 51353. 66364. und 78736.; 10 Gew. zu 500 Thlr. auf Nr. 758. 27567. 37071. 49517. 60406. 62574. 73490. 77206. 81391. und 83768.; 25 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 12365. 21246. 23772. 27974. 32317. 34596. 37521. 39726. 41247. 41704. 46678. 55514. 55695. 56472. 57630. 58596. 61275. 69178. 70184. 73686. 76157. 77840. 79623. 84040. u. 85459.; 50 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 1823. 4284. 4739. 6305. 7165. 8465. 8506. 10989. 11564. 11657. 12050. 18264. 19180. 20078. 20924. 21653. 23351. 26921. 30179. 30881. 35670. 36059. 36508. 36551. 41311. 43728. 45448. 45739. 46471. 46858. 47035. 48833. 49174. 49328. 52558. 54626. 59834. 63829. 67396. 67567. 68001. 68285. 69670. 73187. 78363. 78955. 79188. 80729. 87211. und 88197.

Der Anfang der Ziehung der 5ten Klasse dieser Lotterie ist auf den 13. Mai d. J. festgesetzt.

Berlin, den 15. April 1828.

Königl. Preuß. General-Lotterie-Direktion.

Berlin, den 19. April. Der Königliche Hof legt Sonntag den 20. d. die Trauer für J. D. die Erbprinzessin von Oldenburg, geborne Prinzessin von Anhalt-Bernburg-Schaumburg, auf drei Tage an.

Des Königs Majestät haben den bisher. Ober-Landesgerichts-Assessor Schnaase zum Rath bei dem Ober-Landesgericht zu Marienwerder zu ernennen geruhet.

Der bisher. Ober-Landesgerichts-Referendarius Carl Schlosser ist zum Justiz-Commissarius bei den Untergerichten des Leobschützer Kreises, mit Anweisung seines Wohnorts in der Stadt Leobschütz, bestellt worden.

Der Generalmajor und Direktor des Militair-Oekonomie-Departements im Königl. Kriegs-Ministerium, Köhn von Jaski, ist nach Schlesien von hier abgegangen, und der Kaiserl. Russ. Feldjäger Grigoriew, als Courier von St. Petersburg kommend, hier durch nach Weimar gegangen.

Deutschland.

Gotha, den 14. April Unser Landesherr hat, auf seiner Rückreise von Wien und Dresden, nur wenige Tage bei uns verweilt; wir leben aber der frohen Hoffnung, ihn diesen Sommer auf längere Zeit, vielleicht in Begleitung von erlauchten Personen seines fürstlichen Hauses, zu besitzen. Denn seine Gegenwart ist immer belebend und einflußreich auf mancherlei Anstalten und auf die Verschönerungen unserer Umgebungen, und der so lange verwaiset gebliebenen Lustschlösser. Sonderlich geht das schöne Reinhardsbrunn rasch seiner neuen Schöpfung entgegen, und wird einer der reizendsten Punkte des Thüringer Waldes werden.

Vom Main, den 14. April. Die großherzoglich hessische Zeitung enthält folgende Bekanntmachung aus Darmstadt vom 9. April: „Zur Beruhigung aller getreuen Unterthanen unsers verehrten Landesvaters zeige ich hierdurch an, daß Allerhöchstdieselben sich auf dem Wege vollkommener Genesung befinden. Dr. Georg Freiherr v. Wedekind, Leibarzt Sr. k. H. des Großherzogs von Hessen und bei Rhein."

Die in Frankfurt anwesenden preuß. Kaufleute sind abermals nach der Bundestags-Gesandtschafts-Kanzlei geladen worden, um dort von einer zweiten, für sie wichtigen, Verfügung Kenntniß zu nehmen. Die zur gegenwärtigen Frankfurter Messe in dieser Stadt eingeführten Vorräthe von Wolle, werden beiläufig auf 3000 Ballen angegeben. — Die Osagen, 7 an der Zahl, 4 Männer, 2 Frauen und 1 Mädchen von zwei Monaten, sind in Frankfurt angekommen. Der Eintrittpreis ist 1 Gulden 21 Kreuzer. Von Frankfurt werden dieselben nach Berlin gehen.

Das großerzogl. Hessen-Darmstädtsche Finanzministerium hat den Handelskammern zu Manz und Offenbach, auf ihre Anfrage: ob in Folge der Zollvereinigung mit Preußen demnächst eine Erhöhung der Transito-Abgaben erfolgen werde? geantwortet: „daß eine solche Erhöhung keineswegs in der Absicht liege, vielmehr noch auf partielle Herabsetzungen der mögliche Bedacht genommen würde.

Oesterreich.

Wien, den 10. April. Se. k. H. der Prinz Friedrich von Sachsen ist am 5. April Abends um 9 Uhr unter dem Incognito eines Grafen von Hohenstein, von Wien in Gräz eingetroffen, wo er bei einladendem Wetter die alte Bergfeste Landskron und die mit derselben in Verbindung stehenden Anhöhen bestieg.

Der Gerichtstafel-Beisitzer mehrerer ungarischer Comitate, Carl v. Mayerfy, schon bekannt durch mehrere Erfindungen, vorzüglich die der Marmorfässer im Jahre 1825, und der drittehalb Pfund schweren chemischen Doppelgewehre im Jahre 1826, hat nun eine neue Vorrichtung entdeckt, mittelst welcher man durch die reißendsten Ströme zu Fuße gehen kann. Am 20. März d. J. machte er, in Gegenwart mehrerer ausgezeichneten Personen und vieler Sachkenner, einen Versuch mit seinen Stiefeln von schwarzem Eisenblech, welche oben mit einem Kranze versehen sind, auf der Donau bei dem Lagerspital in Pesth, welcher vollkommen glückte. Von einer Entfernung von 100 Klaftern vom Ufer aus ging er in einer schrägen Richtung die Donau abwärts dem Ufer zu, welche Strecke 500 Klaftern betrug, und von der Sicherheit der Erfindung überzeugt, bewährte er den unerschrockensten Gleichmuth. Er machte verschiedene Bewegungen, setzte sich nieder, u. s. w. Die Füße gingen 2 Fuß tief ins Wasser, und er kann bei dem stürmischsten Wetter mit gleicher Behendigkeit diesen Gang ausführen. Er wird nächstens einen zweiten öffentlichen Versuch anstellen.

Mad. Wilhelmine Devrient, k. sächs. Hoffängerin, ist von Dresden hier angelangt.

Italien.

Neapel, den 26. März. Vorige Woche waren JJ. MM. in Castellamare, und sahen daselbst eine schöne Brigantine vom Stapel laufen, die für den Privatgebrauch des Prinzen Carl bestimmt ist, der dem Vernehmen nach an die Spitze der Seemacht gestellt wird, so wie der Herzog von Calabrien bereits den Oberbefehl der Landmacht erhalten hat. Bevor JJ. MM. nach Neapel zurückreisten, besuchten sie die Fregatte „Königin Elisabeth," die neulich ausgerüstet ward, um die Handelsschiffe von Messina nach der Levante zu escortiren.

Am 14. d. M. öffnete sich im Krater des Vesuvs, gegen Osten, ein Schlund von 15 Fuß im Umfange, aus welchem eine kugelförmig aufsteigende Rauchmasse hervorkam, und woraus eine Menge flüssiger Substanzen in das Innere umhergeschleudert ward. Am 17. und 18. ward das Getöse stärker, und ein leichter Ausbruch erfolgte. Am 19. vergrößerte sich die neue Oeffnung auf 60 Fuß, über welcher die ausgeworfene Materie bereits eine 50 Fuß hohe Pyramide bildete; das Getöse erfolgte von 10 zu 10 Minuten. Den Tag darauf entstand in dem Krater eine Art von Kanal, aus welchem in das Innere des Vesuvs hinein

eine Lava hinabfloß. Am 21. und 22. bildeten sich zwei neue Oeffnungen, aus denen gleichfalls Lavaströme sich in das Innere des Berges ergossen. Am Morgen des 22. zogen sich die drei Schlünde zu einem zusammen. Nachmittags war ein heftiger Ausbruch: der Berg warf viele Steine, einen von ungeheurer Größe, aus. Am 23. bemerkte man im Krater 17 kleine Löcher, aus denen Feuer, Rauch und Steine hervorströmten. Heute dauern dieselben Erscheinungen fort; das gewöhnliche Getöse ist bis heute Mittag nicht gehört worden.

Spanien.

Madrid, den 1. April. Obgleich der Befehl zur einstweiligen Suspension der Soldzahlungen zurückgenommen worden ist, so hört man doch noch immer Klagen. Die Geld-Verlegenheiten der Regierung sind augenscheinlich.

Man scheint noch nicht darüber einig zu seyn, wie man sich gegen Portugal benehmen soll. Es will indeß verlauten, daß ein fremder Hof, der einen großen Einfluß auf der Halbinsel hat, eine Erklärung abgegeben habe, welche die Unterstützungspläne unserer Absolutisten zu Gunsten Don Miguel's vollkommen vereitelt hat.

Ein k. Dekret befiehlt, zu den erledigten Aemtern nur solche disponible Beamten anzusetzen, die während der Cortesherrschaft sich gut betragen haben.

Die franz. Offiziere in Cadix erwarten täglich den Befehl, daß alle in Andalusien befindliche franz. Truppen nach Frankreich zurückkehren sollen.

Cadix, den 25. März. Der Herzog von Rauzan, franz. Gesandte in Lissabon, ist auf dem Dampfboot Duke of York, nur von einem einzigen Bedienten begleitet, angekommen. Er geht, wie schon früher erwähnt, über Gibraltar und Barcelona nach Paris.

Ein See-Offizier aus dem Hafen von Cadillero, in Asturien, hat eine neue Erfindung gemacht, um, vermittelst eines Brennglases von neuer Einrichtung, Körper auch an den Strahlen des Mondes zu entzünden, wenn dieser voll ist. Er setzt gegenwärtig seine Versuche fort, um sich zu vergewissern, ob dies auch bei den übrigen Phasen des Mondes möglich sey.

Portugal.

Lissabon, den 23. März. Unter den Truppen ist eine Proklamation im Umlauf, in welcher sie aufgefordert werden, ihren Waffenbrüdern aus Spanien, welche die Würde der Nation verfochten hätten (nämlich die Rebellen unter Chaves), entgegen zu gehen; dies sey der Wunsch des Regenten, selbst auf den Fall, daß er das Gegentheil äußern sollte, weil er vielleicht dazu gezwungen würde. Diese Proklamation hebt folgendermaßen an: „Wollet ihr, portugiesische Soldaten, Brasiliens Unterthanen seyn? von dessen Regierung abhängen? Soll Portugal seinen Rang nicht mehr unter den Nationen einnehmen? u. s. w." Man begreift, daß die Engländer und die Charte darin sehr schlecht wegkommen.

Selbst die nächsten Umgebungen des Infanten sind von allem Gelde entblößt. Die Prinzessinnen sind so gut wie eingesperrt; sie dürfen ohne Begleitung des Prinzen oder der alten Königin nicht ausfahren. Der Infant scheint für Vergiftung sehr besorgt zu seyn, denn er läßt sich seine Speisen noch immer von seiner schwarzen Amme zubereiten.

Lissabon, den 26. März. In Folge des mörderischen Anfalls, der auf der Straße von Coimbra nach Lissabon auf mehrere, als Deputirte nach der Hauptstadt gehende, Professoren und Geistliche verübt worden, hat der Justizminister an die Corregidoren von Coimbra und Leiria, und mehrere andere Justizbeamten, vorgestern ein Cirkular erlassen, nach dessen Inhalt die Verbrecher exemplarisch bestraft werden sollen.

Nach Briefen aus Porto vom 23. d. sind die dort ansäßigen Engländer noch immer mit Besorgnissen erfüllt, indem sie in großer Angst sind, daß die politischen Unruhen für sie schlimme Folgen haben werden. Es war zwischen den Einwohnern und den Truppen zu blutigen Zwistigkeiten gekommen. In der Provinz Traz-os-Montes herrscht derselbe Geist.

Die Festlichkeiten zur Feier der Rückkehr des Regenten sind auf Ostern verschoben. — Vorgestern besuchte der Regent die portugies. Kriegsschiffe auf dem Tajo, schiffte sich in Belem ein und fuhr das engl. Geschwader vorbei. So lange das Fahrzeug Sr. k. H. gesehen wurde, spielten die engl. Schiffe die constit. Hymne; Salven aber wurden nicht abgefeuert.

In Villareal, Trancoso und Lamego waren unruhige Auftritte; allein die Truppen haben überall die Ordnung wieder hergestellt. — Der abgesetzte Oberst vom 8ten Chasseur-Regiment, de Lemos, ist nach einem Gefängniß in Coimbra gebracht worden.

Der engl. General hat die Besatzungen der Forts verdoppeln lassen, und es scheint ganz so, als ob wir im offenen Kriege mit den Engländern lebten.

Frankreich.

Paris, den 8. April. Der k. preuß. Gesandte und der Bischof v. Hermopolis, erster Almosenier des Königs, hatten gestern Audienzen bei Sr. Majestät.

Wenn man von Hrn. de la Roche-Jacquelin gesagt hat, daß er in russische Dienste trete, so bedarf dies einer Berichtigung. Der junge Pair, der erst neulich in die Garde-Grenadiere aufgenommen worden, hat einen einjährigen Urlaub und die Befugniß erhalten, als Freiwilliger bei einem russischen Corps zu dienen.

Hr. v. Pradt ist bedeutend unwohl.

Man vermuthet, daß viele unserer in Ruhestand versetzten Offiziere der alten Armee wieder in Thätigkeit treten werden. Wie es heißt, soll unsere Armee von 170 auf 250,000 Mann gebracht werden.

Ein neu erschienenes Blatt, le conservateur de

la restauration genannt, dessen Wahlspruch heißt: „Gott, die Bourbonen und die Wohlgesinnten" (also nicht die Charte), greift den Präsidenten Séguier an, und sagt, die Gerechtigkeit sey aus dem Justizpalaste verwiesen. Der allgemein verehrte Pair wird sich über diesen Zorn der Jesuiten hinwegzusetzen wissen.

Von den Memoiren des Grafen v. Ségur (die jetzt in einer 3ten Auflage erscheinen), hat der König 12 Exemplare für seine Privatbibliotheken nehmen lassen.

Der Einfuhrzoll auf Kaffee ist um die Hälfte heruntergesetzt. Ein Aehnliches wird vermuthlich für Zucker geschehen.

Das Zuchtpolizeigericht von Beauvais hat vor einigen Tagen über eine Frau gesprochen, ein Fall, der in den Justiz-Annalen gewiß seines Gleichen nicht hat. Es ist eine gewisse Angot, die zum 104ten Male vor dem Zuchtpolizeigericht erschien, nämlich 99mal wegen Waldfrevel und 5mal wegen Diebstahl.

Am 29sten v. M. sind Contrafatto und Molitor in einem bedeckten Wagen, von 3 Gensd'armen begleitet, zu Brest angekommen. Unter einem großen Zulaufe des Volkes stiegen sie in dem Hofe der Galeerensklaven ab, deren Kleidung sie sogleich anlegen mußten.

Großbritannien.

London, den 5. April. Der gestrige Cabinetsrath hat drei Stunden gedauert, und gleich darauf hatten die Gesandten von Preußen und Oesterreich eine lange Unterredung mit dem Grafen Dudley.

Der heutige Courier versichert, daß an allen Gerüchten einer Ausgleichung zwischen der Pforte und Rußland kein wahres Wort, daß vielmehr der Uebergang der Russen über den Pruth auf den 12. April festgesetzt sey.

Der Flecken Old-Sarum hat Hrn. Stratford-Canning zum Parlamentsgliede gewählt.

Der Werth, den sächsische Schaafe in Neu-Süd-Wales haben, ist sehr bedeutend. Ein gewisser Hr. Riley schlug ein Gebot von 50 Pfd. Sterl. für das Stück von seinen Mutterschaafen auf dem Markte in Paramatta im vergangenen September aus. Eben diesem Herrn wurden für 4 Stähre und 5 Mutterschaafe 450 Pfd. Sterl. (3075 Thlr.) geboten.

London, den 8. April. Unsere Regierung hat eine Kriegssloop nach Rio de Janeiro gesandt, um, wie man vermuthet, Don Pedro Nachricht von den Vorgängen in Portugal zu bringen.

Gestern Morgen kam die Nachricht aus Paris, daß die franz. Regierung beabsichtigen solle, eine Vermehrung des Heeres und zugleich eine wesentliche Seemacht in Antrag zu bringen.

Ein schwedisches Geschwader, aus einem Linienschiff, 3 Fregatten und 3 Briggs bestehend, und unter Commando des Admiral Nordenstjold, wird zum 19. d. in Spithead erwartet. Es soll gegen Algier bestimmt seyn.

Aus Malta wird vom 17. Februar gemeldet, daß Capt. Hamilton, mit den Offizieren und der Besatzung des k. Schiffes Cambrian, welches bekanntlich an einem Felsen bei Karabusa gescheitert ist, dort angekommen war, wo, nachdem das gewöhnliche Kriegsgericht über sie gehalten worden, sie auf den k. Fregatten Galathea und Ariadne nach England kommen würden. Es wurde dort behauptet, die Unterhandlung um Rückgabe aller, aus Morea durch die ägyptischen Kriegsschiffe nach Alexandrien abgeführten, Griechen habe guten Fortgang gehabt. Das Bombenschiff Infernal ist am 27. Februar in Malta angelangt.

Der Statesman behauptet, Frankreich wolle Algier erobern, und daraus eine Art Botany-Bay für seine Verbrecher machen.

Die Times erinnern daran, daß die türkische Zugestehung eines Waffenstillstandes an die Griechen unter der Bedingniß ihrer Unterwerfung gar keine Beachtung verdiene, indem eine solche schon unter der Reihe von Vorschlägen vorgekommen, welche die Pforte lange vorher, ehe die verbündeten Gesandten Konstantinopel verlassen, gemacht, die aber damals völlig unzulässig gefunden worden.

Der gestrige Courier sagt: „Wir haben Depeschen von Sir Fr. Adam, dann aus Wien und Paris erhalten, und bestehen auf unserer Meinung, daß Frankreich und England nicht ermangeln werden, Rußland zur Vollziehung des Vertrages vom 6. Juli zu unterstützen; da indessen Rußland eine kriegführende Macht und bereits in Feindseligkeiten gegen die Pforte verwickelt ist, so könnten seiner Mitwirkung Schwierigkeiten entgegentreten; denn die russischen Geschwader würden schwerlich dem Kampf ausweichen, wenn die osmanischen Streitkräfte sie herausforderten."

„Noch wenige Tage, sagt der Courier, so wird die Frage, welche seit 2 bis 3 Monaten alle Gemüther in Bewegung setzt, zur Entscheidung kommen, obwohl wir niemals den mindesten Zweifel über Rußlands Gesinnungen nach der Bekanntmachung des türkischen Manifestes gehegt haben."

In der vorigen Woche ereignete sich folgender merkwürdige Vorfall in Fulham (in der Nähe von London). Jemand miethete ein Haus daselbst und fand zufälig einen Schlüssel von ungewöhnlicher Einrichtung. Er probirte ihn an mehreren Schlössern im Hause, ohne daß er irgendwo paßte: endlich entdeckte er eine kleine Thür in einer dunkeln Ecke in einer der Dachstuben, der Schlüssel schloß, und er fand nun beim Oeffnen eine Art von Brunnen. Es war eine etwa 12 Fuß tief hinuntergehende Wendeltreppe, die man nur rückwärts hinabsteigen konnte. Als der Entdecker den Boden erreicht hatte, fand er eine vollständige Sammlung von Werkzeugen zur Falschmünzerei. Nach den Stempeln zu urtheilen, waren die alten Schwerstücke (broad pieces, alte Goldmünzen von 20 Shilling an

Werth) damit nachgemacht worden, und man kann, nach der Zeit zu schließen, annehmen, daß dieser sonderbare Versteckort vor ungefähr 200 Jahren angelegt worden.

In einem Fischteiche bei Abington (Berkshire) welcher einem gewissen Hrn. Tomkins gehört, wurde vor Kurzem ein Theekasten, mit Guineen angefüllt, gefunden. Vor 15 Jahren stahl der Kutscher des Vaters des Hrn. Tomkins diesem 800 Guineen, ward verhaftet, entwischte aber aus dem Gefängniß, und man hat nie wieder etwas von ihm gehört. Wahrscheinlich ist dies ein Theil des Gestohlenen.

An unserer Börse erschöpfte man sich gestern in Muthmaßungen über die plötzliche Ankunft des Chefs des Rothschildschen Hauses aus Paris, der vorgestern Abend in Dover eintraf, wo sich sein Bruder von hier eingefunden hatte und ihn hieher begleitete. Man glaubt, es sey eine Anleihe für die franz. Regierung auf dem Tapet.

Dem Vernehmen nach werden der Marq. v. Loulé und seine Gemahlin (Prinzessin von Portugal) Paris zu ihrem künftigen Aufenthaltsorte wählen (nicht Caen in der Normandie).

Aus Malta erfährt man (20. März), daß der engl. und der russ. Admiral ihre Schiffe mit großer Thätigkeit ausbessern. Es wird selbst am Sonntag gearbeitet.

Die Nachricht über Triest, als hätten die Castelle von Navarin und die ägyptischen Schiffe auf ein brittisches Kriegsschiff gefeuert, ist unwahr.

Rußland.

St. Petersburg, den 5. April. (Fortsetzung des russ. pers. Friedensvertrages.) 4) Zwischen beiden Staaten wird folgende Grenzlinie abgesteckt: Von dem Punkt der türkischen Grenze ausgehend, der der Spitze des kleinen Ararat in gerader Linie zunächst liegt, erstreckt sich diese Linie bis zu der genannten Spitze, steigt bis zur Quelle des unteren Karasu ab, welche vom südlichen Abhange des kleinen Ararat herabfließt, und verfolgt den Lauf dieses Flusses bis da, wo er sich, Scharur gegenüber, in den Araxes mündet Von hier an folgt die Linie dem Bette des Araxes bis zur Festung Abbas=Abad; rund um deren, am rechten Ufer des Araxes belegene, Außenwerke wird ein Halbmesser von einem halben Agatsch ($3\frac{1}{2}$ russ. Werste oder eine halbe deutsche Meile) nach allen Richtungen hingezogen, und alles innerhalb dieses Abschnittes befindliche Land gehört Rußland ausschließlich, und muß binnen zwei Monaten, von heute ab, genau abgegrenzt seyn. Von der Stelle, wo das östliche Ende dieses Halbmessers den Araxes berührt, folgt die Grenzlinie wiederum dem Bette dieses Flusses, bis an die Fuhrt von Dschedibuluk, von wo an das persische Gebiet, auf einem Raum von 3 Agatsch, sich längs des Bettes des Araxes hinzieht. Hier durchschneidet die Linie die Ebene Mugan bis an den Fluß Balgaru, 3 Agatsch unterhalb des Zusammentreffens der beiden kleinen Flüsse Odinabazar und Sarakamisch. Von hier geht die Linie links vom Balgaru, bis auf den erwähnten Zusammenfluß ziehet sich das rechte Ufer des Odinabazar bis zu seiner Quelle entlang, und von da bis an den Gipfel der Höhen Dschikoir, so daß alle nach dem Caspischen Meere zuströmenden Gewässer Rußland, die aber nach der persischen Seite zufließen, Persien gehören. Da die Grenze hier über den Bergkamm gehet, so ist verabredet, daß ihr Rücken nach dem Caspischen Meere Rußland, und die Neigung auf der entgegengesetzten Seite Persien gehört. Von den Höhen Dschikoir geht die Grenze zu der Spitze des Kamarkuia, über die Berge, welche Talisch von dem Bezirk Arscha trennen. Von dem Gipfel des Kamarkuia verfolgt die Grenzlinie den Bergkamm, welcher die Bezirke Zuwante und Arscha trennt, bis an die Grenze des Bezirkes Welkidsch, immer nach dem oben angegebenen Grundsatz, den Lauf der Flüsse betreffend. Der Bezirk Zuwante fällt demnach Rußland zu, mit Ausnahme des Theiles, welcher dem Gipfel der genannten Berge gegenüber liegt. Von der Grenze des Bezirks Welkidsch läuft die Linie zu den Spitzen des Kloputi und des Hauptgebirges, das durch Welkidsch ziehet, bis an die nördliche Quelle des Astaran, von wo sie, das Bett dieses Flusses entlang, sich bis zu dessen Mündung im Caspischen Meere hinausdehnt, und so die Grenzlinie vervollständigt, die hinfort die resp. Besitzungen von Rußland und Persien von einander trennt. 5) Der Schah erkennt feierlichst in seinem und im Namen seiner Erben und Nachfolger auf dem Thron von Persien an, daß alle Länder und Inseln auf immer Rußland angehören, die zwischen der im vorhergehenden Artikel angegebenen Grenzlinie und dem Gebirgskamm des Caucasus und dem Caspischen Meere liegen, desgleichen die in jener Gegend wohnhaften Nomaden und andere Völker. 6) Der Schah giebt Rußland eine Schadloshaltung von 10 Kururs in Tomans raidschi oder 20 Millionen Silberrubel. Die Art, die Termine und die Bürgschaften für diese Zahlung sollen durch ein besonderes Uebereinkommen festgestellt werden, daß dieselbe Gültigkeit haben soll, als stände es wörtlich in gegenwärtigem Vertrage. 7) Da der Schah von Persien für gut befunden, seinen erlauchten Sohn, Prinz Abbas Mirza, zu seinem Nachfolger und muthmaßlichen Thronerben zu ernennen; so verpflichtet sich Se. Maj. der Kaiser aller Reußen, — um dem Schah einen öffentlichen Beweis seiner freundschaftlichen Gesinnung und seinen Wunsch zu erkennen zu geben, wie sehr er zur Befestigung dieser Thronfolge beitragen mag — von jetzt an, in der Person Sr. k. Hoh. des Prinzen Abbas Mirza, den Nachfolger und Erben der persischen Krone anzuerkennen und ihn, sobald er zum Thron gelangt, als rechtmäßigen Souverain dieses Landes zu betrachten. (Fortsetzung folgt.)

Odessa, den 22. März. Der Pforte ist der Krieg erklärt, und unsere Armee erwartet nur noch die bessere

Jahreszeit, um den Feldzug zu eröffnen. Unser Civil-Gouverneur, Graf Pahlen, wird uns alsdann auch verlassen; er ist, wie es allgemein heißt, bei der militairischen Besetzung der Fürstenthümer zum Intendanten der Moldau und Wallachei bestimmt. — Gestern sind 16 österr. Kauffahrteischiffe, mit Getreide beladen, von hierr nach Konstantinopel gesegelt; obsie gleich überzeugt sind, daß ihnen bei dieser Fracht zu Konstantinopel ein bedeutender Verlust bevorsteht, so haben sie doch, um ihre bei der türkischen Mauthadministration niedergelegten Kautionen zu retten, sich entschließen müssen, diese Fracht zu übernehmen; indem jeder Schiffer, um die Erlaubniß nach dem schwarzen Meere zu segeln, zu erhalten, sich zu Konstantinopel verpflichten muß, Getreide oder andere Gegenstände, deren man zur Verproviantirung der Hauptstadt bedarf, zurückzubringen, und zu dessen Sicherheit eine gewisse Summe zu deponiren. Heute sind mehr als 100 Transportschiffe von allen Nationen zur Verfügung des hiesigen Verpflegamtes gestellt worden. Die Regierung hat mit mehreren Handlungshäusern und Schiffsrhedern Kontrakte geschlossen, um alle Kriegsmaterialien und Lebensmittel, die man bei einem Marsche ins Innere der Türkei gebrauchen könnte, zu transportiren. Die Kontrakte lauten bis Konstantinopel und gewähren sehr vortheilhafte Bedingungen. Tuch und Leder sind hier sehr im Preise gestiegen.

Von der polnischen Grenze, den 3. April. Nachrichten aus St. Petersburg zufolge, wurden von der ganzen Bevölkerung dieser Hauptstadt die allerhöchsten Entschließungen des Kaisers, in Betreff der ottomannischen Pforte, mit den Aeußerungen der lebhaftesten Begeisterung aufgenommen. Ueber den Tag der Abreise Sr. Majestät zur Armee fehlt es noch immer an einer ganz bestimmten Angabe; jedoch vermuthete man, daß solche wohl in der ersten Hälfte dieses Monats statt finden werde. — Ihro Majestät die Kaiserin Alexandra, heißt es jetzt, wird sich erst beim Eintritt der schönen Tage des Mai oder Juni auf die Reise nach Odessa begeben, weil die gegenwärtige Jahreszeit dieselbe früher anzutreten nicht ohne Beschwerde gestattet.

Polen.

Warschau, den 24. März. In Briefen aus Petersburg heißt es, daß viele hohe Personen im Laufe des nächsten Monats zu Warschau eintreffen sollen, worunter besonders ein fremder großer Monarch und ein ausgezeichneter fremder Staatsmann Aufsehen erregen dürften. Der Großfürst Konstantin ist hier, sein Hauptquartier aber zu Lublin. Die Feldequipagen Sr. Majestät des Kaiser Nikolaus sollen unfern Brody angekommen seyn.

Türkei und Griechenland.

Aus Corfu meldet man (18. März): Von 1200 Türken, die aus Lepanto einen Ausfall thaten, blieben 800 auf dem Platz. Unter den Gefangenen befindet sich Saladin Bey von Curid. — Zwischen Ibrahim Pascha und den Griechen soll ein Waffenstillstand abgeschlossen seyn. — Eine türkische Fregatte, welche die Befehle der französischen Fregatte Armide nicht respektiren wollte, soll von dieser nach einem zweistündigen Gefecht in Grund gebohrt worden seyn.

Hr. Eynard macht durch die Lausanner Zeitungen den Griechenfreunden wiederum einige Mittheilungen, die indeß nur wenig Neues enthalten. Die Primaten von Samos haben mehrere Fahrzeuge, welche überwiesen waren, auf Seeraub ausgegangen zu seyn, verbrannt. Der Admiral de Rigny hat dem Obersten Fabvier für sein energisches Verfahren gegen die Seeräuber ein anerkennendes Schreiben zugesandt. Ein Schreiben des Gr. Capodistrias an Hrn. Eynard, aus Aegina vom 9. Febr., ist in einem freundlichen Tone abgefaßt, und beginnt mit den Worten: „Endlich schreibe ich Ihnen, mein lieber Eynard, aus Aegina. Ich befinde mich nun hier seit 17 Tagen rc.“ — Der Präsident rühmt in seinem Schreiben besonders den wackern Obristen v. Heideck, und sagt, daß ihm derselbe unentbehrlich sey; der Graf wünscht, daß Hr. Eynard dies seinem hohen Beschützer zu wissen thun möchte. Der Oberst v. Heideck besorgt auch die Vertheilung des von Hrn. Eynard gesandten Geldes an die französischen, deutschen, schweizerischen und preußischen Offiziere. Man arbeitet sehr fleißig an der Bearbeitung der Erde zur Kartoffelsaat. Der Griechenverein nährt in Aegina fast ganz allein 3 bis 400 Familien, welche am Kartoffelfelde arbeiten. Ein Irlander, Namens Stevenson, führt die Aufsicht. — Ein von dem Grafen sehnlichst erwartetes Schiff aus Liverpool mit Kartoffeln und verschiedenen Effekten, ist durch Stürme gezwungen worden, in den Hafen von Lissabon einzulaufen, und wird schwerlich seine Reise fortsetzen können. Hr. Eynard hat indeß Veranstaltungen getroffen, daß ein anderer Kartoffeln-Transport augenblicklich über Triest abgehe. Hr. Eynard befand sich im Anfange dieses Monats im Besitz von 32,000 Francs, worunter 15,000 vom Griechenverein zu Genf, 12,000 aus Lausanne und 5000 aus Kopenhagen. Sämmtliche Gelder sollten nächstens ihrem Zweck gemäß verwendet und versendet werden.

Die Neue Mainzer Zeitung enthält unter der Ueberschrift: Türkei, Folgendes: „Also Krieg? Ein seit vielen Jahren schlagfertiges Heer wird die türkischen Provinzen überschwemmen und diese barbarisch-stolzen Fanatiker das Uebergewicht der europäischen Taktik fühlen lassen. Wenn Rußland sich begnügt, auf keine andere Eroberungen als auf die Befreiung seiner griechischen Glaubensgenossen zu denken, so gewinnt es zwar kein Land, dessen es auch wahrlich nicht bedarf, aber es stellt sich hoch in der Meinung von Europa, es flößt seinen Nachbarn Zutrauen ein und erndtet

einen Ruhm, der nie ohne Vortheile bleibt. Rußland berechtigt durch seine zeitherige Langmuth zu der Hoffnung, daß es einsieht, auf dem Wege der Eroberung könne es sich nur schwächen, sich mit Feinden umringen und seinen Handel, dessen sein ungeheures Gebiet, seine ungeheure zerstreute Bevölkerung bedarf, bis zur Kraftlosigkeit schwächen, wodurch es selbst die Mittel zum Kriege verlöre. Nur die Freiheit und Ausdehnung dieses Handels kann jetzt die Tendenz der Politik seyn, weil es desselben nicht entbehren kann. Im Süden durch die Propontis in der Gewalt seines natürlichen Feindes, im Norden durch den leicht zu schließenden Sund gehemmt, werden die Anstrengungen immer kraftlos bleiben, so lange eine größere Seemacht über sie wacht. Diese Anstrengungen müssen natürlich nach Süden gerichtet seyn, weil es hier am meisten Hoffnung hat, die Kette zu sprengen, die man bei jeder Gelegenheit spannen kann. An eine Universal-Monarchie, wie so manche Blätter befürchten lassen, denkt gegenwärtig Rußland sicher nicht. Wenn man diese Absicht hat, so sucht man Haß und Zwietracht unter seinen Nachbarn zu erwecken, und das Bestreben Rußlands, die Einigkeit in Europa zu erhalten, hat sich, besonders seit den letzten sechs Jahren, durch die allen Politikern unbegreifliche Geduld bewiesen, mit welcher es die geflissentlichen Zögerungen der Pforte ertrug. Noch jetzt würde Rußland nicht aus dem, durch den Vertrag vom 6. Juli bezeichneten Kreise heraustreten, wenn es nicht durch das türkische Manifest persönlich angegriffen worden wäre. Eine solche Beleidigung und den Hohn, daß man ihn blos getäuscht habe, erträgt kein Monarch, der die Macht, zu strafen, in Händen hat. Zwar behauptet man, daß die bekannt gewordene Schrift kein Manifest, sondern blos ein geheimer Aufruf an die Osmanen sey; man behauptet sogar, dieser Aufruf sey wesentlich verfälscht; aber um dies zu beweisen, hätte man den ächten bekannt machen müssen. Der feindselige, fanatische Geist, den diese Schrift gegen Rußland und die ganze Christenheit athmet, läßt sich nicht läugnen; und welche Eigenschaft auch die Schrift habe, so ist der Ausspruch dieser Feindseligkeit derselbe, und noch gefährlicher, wenn sie bestimmt war, im Geheimen zu wirken. Daß man so etwas in einem öffentlichen Manifeste nicht sagen werde und sagen darf, wissen auch die Türken. Im Voraus, ehe noch der Krieg erklärt ist, den Fanatismus wecken und den muthmaßlichen Feind beschimpfen, würde in jedem andern Lande Europa's als eine Kriegserklärung gelten. Warum sollen die Türken ein Privilegium haben? So wagten sie bei Navarin den ersten Schuß, und zogen sich eine bittere Lektion zu; die zweite wird ihnen bald werden. Möge der Krieg das Resultat haben, daß Griechenland nicht allein durch Rußland unabhängig werde, daß Rußland und alle europäische Nationen freie Schifffahrt durch die Dardanellen erhalten, daß Rußland auf alle Entschädigung an Land verzichte, und sich mit der Befreiung seiner Glaubensgenossen und dem Vertrage von Akjerman begnüge, daß überhaupt Friede und Eintracht in Europa dauernd begründet würde, und endlich die äußere Handelsfreiheit die innere zur Folge habe, damit die Völker erfahren, daß der allgemeine Friede kein Krieg gegen die Industrie von Land gegen Land seyn dürfe!"

Neueste Nachrichten vom türkisch-griechischen Kriegsschauplatz.

Bucharest, den 26. März. Hier verbreitete sich heute ein wohl noch der Bestätigung bedürfendes Gerücht, daß eine russische Truppenabtheilung bei Reni über die Donau gesetzt, sich mehrerer türkischen Schiffe bemächtigt, einen für die Donaufestungen bestimmten Transport von Lebensmitteln weggenommen und sich dann über die Donau zurückgezogen habe. Ueberhaupt schwebt man hier in der größten Besorgniß, und sieht alle Tage dem Einmarsche der russischen Armee in die Fürstenthümer entgegen.

Triest, den 2. April. Aus Alexandrien sollen bei dem Lord-Obercommissair Nachrichten eingegangen seyn, nach welchem die bei Mehemed Ali, wegen Räumung von Morea gemachten Schritte, fruchtlos geblieben sind, und der Vicekönig sich der Pforte völlig ergeben zeigt.

Wien, den 10. April. In den letzten Tagen wurden durch Börsespekulanten Gerüchte aller Art, von einem Uebergange der Russen über die Donau, um die jenseitigen türkischen Depots und Magazine zu zerstören, von einer Ermordung des Fürsten Milosch in Servien durch die Türken und von einer Insurrektion in diesem Lande, verbreitet, die aber bis jetzt wenig Glauben verdienen. Die Post von Semlin vom 3. April, die vorgestern eintraf, brachte kein Wort von dergleichen Ereignissen. — Es heißt hier, daß nach einem wirklichen Ausbruche der Feindseligkeiten von Seiten der Russen eine Neutralitätserklärung der Höfe von London, Wien, Paris und Berlin erscheinen, und somit die griechische Frage getrennt von der russisch-türkischen bleiben werde. So viel scheint sicher, daß von Seiten Englands eine Anzeige dieser Art an die andern Höfe ergangen ist.

Wie verlautet, wollen mehrere Offiziere der baierischen Armee bei Sr. Maj. dem Könige von Baiern um die Erlaubniß nachsuchen, den bevorstehenden Feldzug gegen die Türken als Volontairs im russ. Hauptquartier mitmachen zu dürfen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Unter den vielen hier bestehenden, der geselligen Erholung bestimmten Gesellschaften, dürfte mit Recht dem **Montags-Clubb** eine der ersten Stellen gebühren, da er, seiner Entstehung nach, wohl der älteste

Verein dieser Art ist. Im Jahre 1749 von dem damals in Berlin anwesenden schweizerischen Theologen, und später Pfarrer zu Mönch=Altorf im Kanton Zürich, Joh. Georg Schultheß (der auch als Philolog durch seine Uebersetzungen griechischer Klassiker nicht unvortheilhaft bekannt ist) gestiftet, wußte sich die Gesellschaft bis auf den heutigen Tag, ohne irgend einen andern Zweck, als den einer anspruchslosen, geselligen Mittheilung, zu erhalten. Unter den 139 Mitgliedern, welche der Montags=Clubb seit seiner Stiftung gezählt hat, findet man früher und später Namen, die in der deutschen Literatur= und Kunstgeschichte bedeutende Stellen einnahmen: Sulzer, Ramler, Lessing, Nicolai, Abt, Agricola und Quanz gehörten zu denen, welche bald nach der Entstehung des Clubbs zu Mitgliedern aufgenommen wurden, und später findet man Engel, Biester, Dohm, Gödike, Gökingk, Reichardt u. a. unter den dazu Gehörenden aufgeführt. Die Feier der funfzigjährigen, wie der fünf und siebzigjährigen Dauer des Clubbs, war in dem Lokale, das die Gesellschaft seit ihrer Enstehung innegehabt hat, dem englischen Hause, mit allgemeiner, reger Theilnahme begangen worden: ein noch seltneres Fest aber war es, das die Gesellschaft am 14ten dieses Monats beging, das der funfzigjährigen Mitgliedschaft ihres gegenwärtigen Seniors, des Hrn. Geh. O. F. R. Rosenstiel. Dies merkwürdige Ereigniß zu verewigen, hatte die Gesellschaft zu dem Tage eine Medaille prägen lassen, welche auf der Vorderseite das Bildniß des Seniors, auf der Rückseite aber die einfachen Worte: „seinem Senior und Mitgliede seit funfzig Jahren am 14. April 1828 der Montags=Clubb" enthielt. Zu gleicher Zeit war von dem Kalender des Montags=Clubbs, in welchem die sämmtlichen Versammlungstage der Gesellschaft, so wie die Geburtstage der gegenwärtigen und ehemaligen Mitglieder bemerkt sind, eine neue, sauber gedruckte Auflage veranstaltet, und mit dem wohlgetroffenen Bildniß des Seniors, in Steindruck, geziert worden. Bei dem Mittagmahle, welchem sämmtliche, in Berlin anwesende, wirkliche und Ehrenmitglieder des Clubbs beiwohnten, und das durch die Anwesenheit einer Deputation der hiesigen, unter Zelter's Leitung bestehenden, Liedertafel belebt wurde, welche mehrere zu dem Tage gedichtete und in Musik gesetzte Lieder vortrug, wurden zuerst auf das Wohl unsers geliebten Monarchen, mit dem herzlichen Gefühl der Anhänglichkeit, welches sich jedesmal bei diesem Toast ausspricht, die Becher geleert, und nach dem zweiten Gesange dem Senior die Medaille übergeben, welche in Platina, Silber einer goldähnlichen Metallmischung und bronzirtem Kupfer ausgeprägt worden war, in welchem letztern Metall sie alle Anwesende, zum Andenken des Tages, erhielten. Eine, mit heiterer Laune und sprudelndem Witz gewürzte, Skizze einer Biographie des Gefeierten, von dem Geh. O. M. R. Link vorgetragen, trug zur Erhöhung der allgemeinen Fröhlichkeit bei, und der späte Abend sah noch, bei diesem seltenen Fest, unter Gesang und freundlicher Mittheilung eine Gesellschaft versammelt, welche ihren alleinigen Zweck — anspruchslos fröhlich zu seyn, hoffentlich noch auf lange Zeit erfüllen wird.

Nach Art. XI. der Censur=Ordnung vom 18. Okt. 1819. darf keine außerhalb der Staaten des deutschen Bundes in deutscher Sprache gedruckte Schrift, ohne ausdrückliche Genehmigung der Ober=Censurbehörde in den k. preuß. Staaten verkauft werden. Das k. Ober=Censur=Collegium hat indeß genehmigt, daß sich die zu einer in deutscher Sprache außerhalb der Bundesstaaten gedruckten Zeitschrift ertheilte Erlaubniß des Debits, auch auf den Verfolg einer solchen Schrift erstrecken soll, in sofern sich nicht etwa bei der Fortsetzung etwas Verwerfliches, das Verbot derselben Begründendes, zeigen möchte.

Das Befinden J. k. H. der Erbgroßherzogin von Mecklenburg=Schwerin ist beruhigend und läßt keine Gefahr für ihr Leben und ihre Gesundheit befürchten.

Man wußte bisher nicht, welche Wendung die zu Luxemburg über Lobenthal, Offizier der dortigen preußischen Garnison, wegen Ermordung eines Kaufmannsdieners in Folge angeblich erlittener Beleidigung, verhängte Untersuchung genommen, und das Luxemburger Journal beobachtete darüber das tiefste Stillschweigen. Man weiß nun, daß Lobenthal zum Tode verurtheilt war, daß jedoch Se. Maj. der König von Preußen diese Strafe in lebenslänglichen Festungsarrest verwandelt hat. Außerdem ist er aller seiner Titel und der mit dem Adel verknüpften Vorrechte verlustig erklärt worden. Der Mitschuldige Lobenthal's, Poppe, ist zu 25jähriger, und der Befehlshaber des Regiments, in welchem Lobenthal diente, der Oberst Beaufort, zu 12jähriger Festung verurtheilt. Einer Menge Offiziere, welche mehr oder minder an dieser unglücklichen Sache Theil genommen haben, sind andere leichtere Strafen zuerkannt worden.

Vor etwa vierzehn Tagen wurde bei Ahrensfelde, zwei Meilen von Berlin, ein dreizehnjähriger Knabe von einer Heerde Schweine, zu deren Hüter er bestellt war, angefallen und so zerfleischt, daß er eine Stunde darauf seinen Geist aufgab.

Hr. Dr. Malebouche zu Aachen, welcher die Kunst, das Stammeln zu heilen, lehrt, warnt in öffentlichen Blättern vor unwissenden Personen, die sich zu Lehrern dieser Kunst aufwerfen, ohne sie zu verstehen. Wenn Hr. Malebouche keinen angenommenen Namen führt, so muß man einräumen, daß der seinige ihn einigermaßen darauf hinweiset, jenen Unterricht zu ertheilen, damit Hr. Malebouche lauter bonnes bouches aus seinen Schülern bildet.

Beilage

Beilage zu No. 33. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 23. April 1828.

Vermischte Nachrichten.

Die russische Armee (sagen öffentl. Blätter) zählte, mit Inbegriff der kaiserl. Garde, im Jahr 1812 nicht mehr als 412,000 Mann, wovon ungefähr 2 Drittel der franz. Armee unter Napoleon entgegen standen. Die polnische Armee besteht mit Inbegriff des lithauschen Corps aus 60 bis 70,000 Mann. Die gesammte russ. Armee, mit Inbegriff der Garnisonen, der Militairkolonien und des polnischen Heeres, besteht jetzt im Ganzen aus ungefähr 700,000 M., wovon in diesem Augenblick ungefähr 300,000 Mann mobil sind.

Es ist wieder stark von Errichtung einer Messe zu Köln die Rede, welche mit ganz besondern Freiheiten begünstigt werden soll.

Mit einem Paß des engl. Gesandten im Haag, ist der Oberst Gustavson am 8. d. M. von Amsterdam nach Helgoland abgereiset.

Die auf k. Befehl am 8. Juni 1825 im ganzen schwedischen Reiche veranstalteten Sammlungen und Kirchen-Kollekten zur Unterstützung der Waldenser-Gemeinden in Piemont bei ihrem Hospital-Bau, haben 12,171 Thlr. Schwed. Bco. gebracht.

Der Verein für Schiller's Denkmal in Stuttgart macht bekannt, daß bei ihm bis zum 28. März 1828 an Beiträgen eine Summe von 3754 Gulden 22 Kr. eingekommen ist. Er hat bei den Bühnen in Berlin, Dresden, Hamburg, Bremen, Mannheim, Preßburg und Salzburg auf seine an dieselben ergangenen schriftlichen Gesuche: durch Vorstellungen eines der dramatischen Werke des Dichters für das Denkmal desselben zu wirken, geneigte Aufnahme und die freundlichsten Zusagen erhalten, so daß der Verein hoffen kann, noch im Laufe dieses Jahres seine Bestrebungen dem Denkmale selbst zuwenden zu können. Ein Feld, das Schiller's Namen trägt, ist bereits erstanden, auf welchem 150 Linden seinem Denkmal entgegen wachsen.

Die Gebrüder Franckh in Stuttgart haben in den Stuttgarter Blättern drucken lassen, daß sie binnen 2 Jahren eine Million, siebenmalhunderttausend und fünf und zwanzig Bände von der bei ihnen erschienenen Uebersetzung Walter Scott's verkauft hätten.

In Warschau erscheint jetzt eine Zeitung in jüdischer Sprache.

In Europa erscheinen 2141 Zeitblätter, also eins auf 106,000 Einwohner; in Amerika 978, d. i. eins auf 40,000 Einwohner. In Asien kommt auf 14 Millionen, und in Afrika auf 5 Mill. eine Zeitung.

Aus Bahia (Brasilien) schreibt man (7. Februar), daß Schweden, Dänemark, Rußland, und insonderheit Triest, nach dem Beispiel von andern Ländern, und Hamburg, seit einiger Zeit ihren Zucker direkt von dorther beziehen. In den letzten vier Monaten waren nach diesen Ländern 4400 Kisten abgegangen. Unter den begehrtesten Einfuhrartikeln bemerkt man Baumöl, Tauwerk und holländischen Käse.

Zu Petersburg hat sich plötzlich ein Nachwinter eingestellt, und den Einwohnern die schönste Schlittenbahn in der Osterwoche zugeführt.

Das Schiff Medway, Capitain Wight, befand sich eben zu Bahia, als ein Schooner mit 500 Sklaven von der afrikanischen Küste einlief. Er hatte ursprünglich 600 am Bord, wurde aber unterwegs von einem Kriegsschiffe verfolgt und warf 200 derselben über Bord, um das Schiff leichter zu machen!

Ein Londoner Chemiker hat eine vergleichende Berechnung über die Kosten der verschiedenen Erleuchtungs-Arten angelegt und Folgendes ermittelt: Zwanzig Kubikfuß Kohlengas, oder zehn Fuß Oelgas, geben so viel Licht, als ein Pfund Talg oder fünf Siebentheile eines Pfundes Spermaceti-Oel. Angenommen nun, daß das Licht, welches man durch ein Pfund Talglichte erlangt, einen Werth von 1 Shill. (10 Sgr.) hat, so ist das Oel-Licht um die Hälfte wohlfeiler; denn man wird dieselbe Quantität Licht von Spermaceti-Oel in einer Argandschen Lampe für 6 D. St. (5 Sgr.) erhalten; dieselbe Lichtmasse, durch Verbrennung von Oelgas erzeugt, wird $4\frac{1}{2}$ D. St. (3 Sgr. 9 Pf.), von Kohlengas endlich nur $2\frac{1}{4}$ D. St. (2 Sgr. $3\frac{1}{2}$ Pf. kosten.

In den Thälern von Engadin (Schweiz) existirt die Sitte: daß, wenn Jemand eines Verbrechens angeklagt und deshalb festgenommen ist, aber nachher dahin gelangt, seine Unschuld an den Tag zu legen, am Tage, wo er aus dem Gefängniß entlassen wird, eines der hübschesten jungen Mädchen auf ihn zutritt und ihm eine weiße Rose darbietet, die Unschuldsrose genannt. Diese Rose ist für den damit Gezierten der schönste Schmuck, und wird in jenem friedlichen Thale höher geachtet, als alle Orden der Welt. Der Weiblichkeit in dem Alter der Reinheit und Keuschheit das Recht verleihen, einem Nebenmenschen, unter dem Bilde einer Blume, die durch ihr leichtes Verwelken so treu die Gebrechlichkeit der Unschuld zeigt, seine Ehre wiederzugeben, ist wahrhaft symbolisch.

Durch das untersagte Konzert des Hrn. Boucher zu Paris, ist dieser Virtuose in solche Hülflosigkeit versunken, daß in den Zeitungsbureaux Subscriptionslisten zu seiner Unterstützung aufliegen, und er sogar seine Violin, von Stativarius, verkaufen muß, die ihm auf 3000 Frcs. zu stehen kam, und überdies einen historischen Werth hat. Sie gehörte einst dem spanischen Gesandten Herzog von Fernan Nunez, bei

dem man während der Revolution wichtige Papiere vermuthete, die er in diese Violin versteckt haben sollte. Man durchstach sie daher mit einem Bajonnet, wovon sie jetzt noch die Spur trägt.

Die Jesuiten (schreibt man aus Madrid) wollen sich des Unterrichts der Jugend so ausschließlich bemächtigen, daß sie auch schon das Fechten lehren, und da mehrere Eltern ihre Kinder im Tanzen unterrichten zu lassen wünschen, so haben sich die würdigen Väter jetzt auch einen Tanzlehrer von der Oper angenommen, und studiren die Menuette und Gavotte, um diesen Unterricht nachher weiter zu geben.

Der Pastor Hr. Herrmann zu Hohenfriedeberg ist in den Adelstand erhoben worden (s. den Art. Berlin). In der Neuen Bresl. Zeitung Nro. 94. zeigt derselbe unter dem 17ten d. Mts. seine Verlobung an, welche Anzeige mit den Worten beginnt: „Nachdem durch die Gnade Seiner Majestät des Königs ein früheres Gelübde meiner theuern und geliebten Braut (vermuthlich die Erhebung des Bräutigams in den Adelstand), des Fräulein Wilhelmine, Freiin von Seherr und Thoß, aufs Allerhuldreichste gelöset worden, u. s. w."

Das Leipziger Mode-Journal sagt: „Der Freischütz" hat in Deutschland großes furore gemacht. Aber solchen allgemeinen Enthusiasmus hat er doch nicht erregt, wie „der Teufel ist los", von unserm guten C. F. Weiße. Als dieses Stück bekannt worden war, liefen die Betteljungen den Leuten auf der Straße mit der Bitte nach: „Schenken Sie mir doch einen Groschen, daß ich „der Teufel ist los" sehen kann!"

Einige Ansichten über die orientalischen Angelegenheiten.

Der Erzbischof de Pradt sagt über die sogenannte orientalische Frage unter Anderm: Der Entschluß des Sultans giebt den Mächten alle Rechte des Krieges. Sie können also ihren Plan, Griechenland zu einem Canton zu machen (plan cantonnal), aufgeben und einen umfassendern ergreifen, können endlich dem ottomanischen Reiche, das an Nutzlosigkeit und Unbehülflichkeit so würdig mit Spanien wetteifert, in Europa ein Ende machen. Der Krieg im Orient kann eine betrübende Verwickelung der Angelegenheiten Europa's herbeiführen. Oesterreich würde nicht ruhig zusehen, wenn es zwischen Rußland und der Türkei zum Kriege käme. Das Mittel, um allen Verlegenheiten ein Ziel zu setzen, ist: die Bildung eines großen griechischen Staates, und die Verweisung der Türken nach Asien.

Ein Aufsatz in dem „politischen Journal" bemerkt über den bevorstehenden Türkenkrieg: Keiner kann vermuthen, wie der Krieg geführt werde, noch welche Resultate er haben wird, da es jetzt so viele streitende Interessen und Leidenschaften in Europa giebt. In Rußland ist er gewiß im höchsten Grade populair: Adel und Volk, Geistlichkeit und Militair wünschen ihn gleich sehr, und wenn er mit Kraft und Geschicklichkeit geführt wird, so könnte Rußland allein und ungehindert mit gehöriger Benutzung seiner ungeheuern Hülfsquellen, ungeachtet aller Schwierigkeiten, ihn gewiß bald mit der Eroberung von Konstantinopel und der Vertreibung der Türken aus Europa endigen. Wenn aber der Krieg nicht mit Kraft und Geschicklichkeit geführt wird, und wenn die unermeßlichen Hülfsquellen des russischen Reichs nicht gehörig benutzt oder angewendet werden, so kann der Kampf sich in die Länge ziehen, und der künftigen Vergrößerung Rußlands durch Finanz-Zerrüttung und eine Dazwischenkunft von Oesterreich schädlich werden, welches so vielfache Gründe hat, alles für die Erhaltung der türkischen Macht in Europa zu thun. So lange die Triple-Allianz zwischen Rußland, England und Frankreich besteht, wird der dem Anscheine nach jetzt unvermeidlich bevorstehende Türkenkrieg nicht mit der Zerstörung der türkischen Herrschaft in Europa endigen. Letztere kann, so wie jetzt die politische Lage Europa's ist, nur nach einem allgemeinen Kriege, bei dem es der Pforte nicht an Alliirten (!) fehlen wird, erfolgen, und ein solcher Krieg würde eine gänzliche Verwandlung der politischen Verhältnisse in Europa zur Folge haben. In der Botschaft bei Eröffnung des Parlaments wird die Pforte „Englands alter Alliirter" genannt; ein Ausdruck, den die französ. Blätter tadeln und ihn höchst unrichtig nennen, da bekanntlich Frankreich der alte Alliirte der Pforte sey, und die englische Allianz sich erst seit der Schlacht von Abukir datire. Ist die Allianz indessen auch nicht alt, so behauptete doch England in den ersten Jahren des hellenischen Befreiungskrieges das entschiedenste Gewicht bei der Pforte. Nach Capit. Jone's Versicherung besaß Lord Strangford mehr Einfluß, als irgend ein anderer „privilegirter Spion", — mit welchem Namen die Türken einen Gesandten bezeichnen. Er besorgte damals alle Angelegenheiten Englands, Rußlands und Oesterreichs, und selbst viele von Frankreich, welches eine Zeit lang einen untergeordneten Agenten in Konstantinopel hielt. Als der damalige österr. Internuntius angestellt ward, schrieb Fürst Metternich an Lord Strangford: „Ich sende Ihnen weiter nichts als noch einen Sekretair." In der That stand L. Strangford an der Spitze der Missionen, und in seinem Palaste wurden alle wichtige politischen Verhandlungen gepflogen. Seit den letzten Jahren hat bekanntlich Oesterreich einen gleich wichtigen Einfluß auf die Pforte ausgeübt.

---

in 8 Lieferungen. Der Prän. Preis einer jeden (alle 6 Wochen erscheinenden) Lieferung ist 1 Rthlr. 18 Sgr.

[Die Octav-Ausgabe enthält 37 Bände, und wird der Preis der Taschen-Ausgabe nur ein Fünftheil der Octav-Ausgabe betragen.]

Müllner's sämmtl. dramat. Werke in 7 Theilen, auf feinem geglätteten Velin-Papier, mit 7 Titel-Vignetten. Prän. Preis 3 Rthlr. 15 Sgr.

[Der bereits fertige 3te Theil (König Yngurd enth.) liegt, als Probe der typographischen Ausstattung des Ganzen, zum Vorzeigen in meiner Handlung.]

Leben Friedrich des Großen, in 4 Bändchen. Subscriptions-Preis 25 Sgr.

[Davon das Erste Bändchen erschienen und zur Ansicht bereit liegt.]

Stimme Friedrich des Großen im 19. Jahrhundert. Eine Zusammenstellung seiner Ideen über Politik, Staats- und Kriegskunst, Religion, Moral, Geschichte, Literatur, über sich selbst und seine Zeit, vom Prof. Dr. Schütz. 5 Bände in gr. 12mo. Velin-Papier. Prän. Preis 2 Rthlr. 20 Sgr.

Bestellungen hierauf übernimmt die Buchhandlung von G. W. Leonhardt in Liegnitz.

Große Musik-Aufführung in Görlitz.

Mittwoch den 7. Mai d. J., Nachmittag 3 Uhr, wird in der hiesigen Nikolai-Kirche eine große musikalische Aufführung statt finden, in welcher von den vorzüglichsten Musikern in und um Görlitz 1) die G moll-Symphonie von Mozart, 2) die letzten Dinge, neues Oratorium, nach Worten der h. Schrift zusammengestellt von Rochlitz, in Musik gesetzt von L. Spohr, und 3) das Hallelujah aus dem Messias von Händel, aufgeführt werden wird, und wozu Endesunterzeichneter alle Freunde der Musik hierdurch ergebenst einladet.

Görlitz, im April 1828.

A. Blüher, Musikdirektor.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Schneidermeister Kraft in Ettingen.

Schütze Holz in Breslau.

Liegnitz, den 21. April 1828.

Königl. Preuß. Postamt.

Da verbotenes Reiten und Fahren auf den städtischen Promenaden und dem Haage, wie die Aeußerungen, einen Platz zum Reiten der Pferde zu haben, bemerkt werden: so bringen wir die früheren Bestimmungen wegen unbefugtem Reiten und Fahren auf den öffentlichen Promenaden und dem Haage in Erinnerung, gestatten aber zu der Zeit, als die Hutung auf dem Haage zulässig, oder strenger Frost ist, daß in dem Winkel des Exercierplatzes, auf die Lohmühle zu, Pferde geritten werden können, jedoch dürfen die Reiter nur durch die Breslauer Vorstadt rechts durch die Kuhgasse längs dem Katzbach-Damme dorthin und auf demselben Wege zurückkehren. Auch die zur Weide geführten Pferde sollen nur auf diesem Wege, nach und von dem Haage, zugelassen werden. — Jeder Uebertreter dieser Anordnungen verfällt in Einen Thaler Strafe.

Liegnitz, den 11. April 1828. Der Magistrat.

Offener Arrest. Nachdem heute über das Vermögen des Dominial-Acker-Besitzers Carl Schmidt zu Mittel-Rüstern der Concurs eröffnet worden, so wird an Alle, welche von dem Gemeinschuldner, der nunmehr des Besitzes und der Verwaltung seines Vermögens gänzlich entsetzt worden, etwas an Gelde, Sachen, Effekten oder Briefschaften hinter sich haben, hierdurch die Aufforderung erlassen: demselben davon nichts zu verabfolgen, vielmehr dem unterzeichneten Gerichte davon getreue Anzeige zu machen, und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das gerichtliche Depositum abzuliefern. Möchte dennoch, dieser Verordnung zuwider, dem Gemeinschuldner etwas bezahlt oder ausgeantwortet werden, so soll dieses für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden. Die Inhaber solcher Gelder oder Sachen aber, welche diese verschweigen oder zurückhalten, sollen noch außerdem aller ihrer daran habenden Unterpfands- oder sonstiger Rechte für verlustig erklärt werden. Liegnitz, den 17. April 1828.

Das Gerichts-Amt von Ober- und Mittel-Rüstern.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß mit dem 14. April c. der im vorigen Jahre angefangene Kohlen-Straßen-Bau zwischen Waldenburg und Freyburg im Waldenburger Kreise wiederum mit allen Kräften beginnen soll, und daß bei diesem Wegebau täglich mehrere hundert Arbeiter Beschäftigung finden; die Auf- und Abträge werden nach Schachtruthen incl. Transport einzeln, auch im Ganzen verdungen. Mehrere andere Arbeiten werden im Tagelohn gemacht, welches vorläufig auf 6 Sgr. bestimmt wird. Es werden auch im Einzelnen schon vor dieser Zeit mehrere Arbeiter beschäftiget werden können.

Der Unterzeichnete ersucht dahero sämmtliche Orts-Gerichte der verschiedenen Kreise Schlesiens, die arbeitlosen Einsassen hiervon gefälligst in Kenntniß zu setzen und solche nach Altwasser, bei Waldenburg, an den Königl. Wege-Bau-Conducteur Jachmann, mit einem ortsgerichtlichen Attest versehen, zu verweisen und denselben zu eröffnen, daß jeder Arbeiter ein Grabeisen oder Schaufel, und eine Radehaue, auch ein Halskoppel mitbringen muß. Reichenbach, den 20. März 1828.

Krause, Königl. Ober-Wege-Bau-Inspektor.

Verkauf oder Vermiethung. Da ich gesonnen bin, meine Eckbude Nro. 573. und 574. zu verkaufen oder zu vermiethen, so mache ich dies hiermit öffentlich bekannt, und ersuche Jeden, der eine solche Bude zu kaufen oder zu miethen wünscht, sich dieserhalb an mich zu wenden. Liegnitz, den 17. April 1828.

verw. Joh. Fest, Beckergasse Nro. 98.

Wein-Anzeige.

Rothe Weine: Medoc, Medoc Chateau Lafitte, Chateau Margeaux, Medoc St. Julien, Cahors grand Constant, Tavel oder Petit Bourgogne, Burgunder Nuits und Chambertin, Portwein und Roussillon.

Weiße Weine: Graves, Franz, und alter Franzwein, Haut Preignac, Haut Barsac, Haut Sauterne, Madeira, Dry Madera, und herbe Ungarweine.

Süße Weine: Malaga, extra alter Malaga, Palmsekt, Pedro Ximenes, Muscat Lunel, Villanova, Barceloner, rother und weißer Champagner, Tokaier, und verschiedene Ober-Ungarweine.

Rheinweine: Schloß Johannisberger, Rüdesheiheimer und Rüdesheimer Bergwein, Hochheimer, Liebfrauenmilch, Nierensteiner, Markebrunner, Laubenheimer, Brauneberger und Pisporter Moselwein.

Spirituosa: Rum, Jamaica-Rum, und Franzbranntwein.

Solches empfiehlt, nebst einem guten Bischoff die große Flasche à 15 Sgr., zur geneigten Abnahme, und verspricht, bei guten, reinen Weinen, die möglichst billigsten Preise,

Liegnitz, den 22. April 1828. C. E. Fahl.

Anzeige. Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich zu dem bevorstehenden Jahrmarkt in Liegnitz wieder eintreffen werde, mit einem schön sortirten Waarenlager eigener Fabrik, bestehend in Juwelen, fein Gold, Bijouterien und Silber-Waaren nach der neuesten Façon. Mit der Versicherung der billigsten, den jetzigen Zeiten angemessenen Preisen, werde ich stets bemüht seyn, das mir schon seit vielen Jahren geschenkte ehrende Zutrauen auch ferner durch die reellste Bedienung zu erhalten und zu verdienen; so wie ich gern bereit bin, Bestellungen jeder Art, welche mein Fach betreffen, anzunehmen und auf das Beste zu besorgen; und bitte ich, mich mit gütigem Zuspruch zu beehren. — Mein Logis ist im Gasthofe zum Rautenkranz am Ringe.

Paul Leonhard Schmidt,
Juwelen-, Gold- und Silber-Arbeiter in Breslau,
Riemerzeile Nr. 22.

Lotterie-Nachricht. Bei Ziehung der 4ten Klasse 57ster Lotterie sind folgende Gewinne in meine Kollekte gefallen:

200 Rthlr. auf No. 37521. 73686.
80 Rthlr. auf No. 13381.
70 Rthlr. auf No. 37541. 56278.
50 Rthlr. auf No. 4074. 16268. 79. 17122. 37528. 39435. 49. 42646. 52994. 53000. 55780. 56203. 5. 63017. 23. 73602. 56. 98.
40 Rthlr. auf No. 13358. 68. 15206. 17147. 53. 25816. 32. 37507. 61. 45462. 47112. 40. 52999. 63054. 64344. 73608. 78. 74181. 80540.
35 Rthlr. auf No. 2376. 87. 4077. 92. 4895. 98. 99. 13360. 79. 88. 14348. 15240. 16223. 34. 95. 17105. 35. 200. 21109. 25802. 18. 25. 48. 59. 37524. 39428. 36. 42640. 45666. 69. 47123. 35. 55799. 56207. 67. 73. 82. 83. 63039. 75. 76. 64349. 56. 73639. 59. 99. 74154. 80510. 25. 66. 90. 91. 81899. 89075.

Liegnitz, den 19. A[illegible]l 1828. Leitgebel.

Danksagung. Da ich, nächst Gott, der geschickten und uneigennützigen Hülfe des Herrn Accoucheur Geyer bei meiner schweren Entbindung die Erhaltung meines Lebens zu verdanken habe: so halte ich mich verpflichtet, diesem edlen, menschenfreundlichen Geburtshelfer hierdurch meinen öffentlichen Dank abzustatten. Möge der Allmächtige Ihm dafür lohnen!

Liegnitz, den 19. April 1828. Kleinertin.

Verlorner Hühnerhund. Es ist am 16. d. M. ein Hühnerhund mit großen braunen Flecken, getiegerter Brust und Füßen, mit schwarzledernem Halsbande versehen, und auf den Namen Perdri hörend, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird hiermit ersucht, gedachten Hund gegen Erstattung der Unkosten auf der Mittelgasse in Nro. 389. abzugeben.

Liegnitz, den 20. April 1828. Hoepkemeyer.

Geld-Cours von Breslau.

vom 19. April 1828.

		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten .	—	$97\frac{1}{2}$
dito	Kaiserl. dito	—	$96\frac{1}{3}$
100 Rt.	Friedrichsd'or	$13\frac{11}{12}$	—
dito	Poln. Courant . . .	—	2
dito	Banco-Obligations . .	—	98
dito	Staats-Schuld-Scheine .	$88\frac{1}{2}$	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	$93\frac{1}{6}$	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$41\frac{7}{12}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$4\frac{11}{12}$	—
	dito v. 500 Rt. . .	5	—
	Posener Pfandbriefe .	$90\frac{11}{12}$	—
	Disconto	—	4